

Pfarrchronik Abtenau, St. Blasius (Kurzfassung)

Literatur: Christliche Kunststätten Österreichs Nr. 416, Adolf Hahnl, Pfarrkirche zum hl. Blasius, Abtenau. Land Salzburg, Salzburg ²2007; Gfrerer Hans, Abtenau. Ein Führer durch Ort und Landschaft, Abtenau 3/1974.; Alle Fotos: Pfarrverband Lammertal 2016.

Die Anfänge, Lammertal: Das Tal am Fluss „Lamara“

Im 8. bzw. 9. Jahrhundert fiel der Landstrich zwischen dem Wolfgangsee und dem Salzachtal im Raum Kuchl durch Schenkungen an die Salzburger Kirche. Das damals noch völlig unbewohnte Tal „am Fluss, der Lamara genannt wird“, gehörte dazu. Anfang des 12. Jahrhunderts wurde dieses Gebiet an das Salzburger Stift St. Peter übergeben.

1124, Stiftung an St. Peter

In einer Urkunde aus dem Jahre 1124 des Stiftsarchivs St. Peter wird der Ortsname Abtenau das erste Mal erwähnt: „Aber im 1124. Jahr nach der Geburt des Herrn übergibt er (Erzbischof Konrad I.) den (Kloster-) Vorstehern auf dem Altar des hl. Petrus die Rodungsinsel Appanouwa geheißen“.

1191, erste Erwähnung der Kirche

Mit 6. Mai 1191 ist in Abtenau erstmals eine Kirche beurkundet, die mit allen Pfarrrechten ausgestattet war. **1303** erfolgte eine erste bauliche Erweiterung der Kirche im frühgotischen Stil. In einer weiteren Bauphase wurde der heutige Choranteil angefügt, etwa zweihundert Jahre später, **1501**, war die äußere gotische Baugestalt wesentlich abgeschlossen.

1507, Markrecht und Jahrmarkt

Am 28. April 1507 erhält Abtenau durch Erzbischof Leonhard von Keutschach das Marktrecht verleihen. Dieses gestattete auch die Abhaltung eines Jahrmarktes am 12. Oktober, dem Tag des Hl. Maximilian.

1525, Kirchenbrand

Als 1525 die Bergknappen gemeinsam mit den Bauern gegen Salzburg zogen, verwüstete ein Feuer die Pfarrkirche. Es wurde überliefert, dass sie „schwarz war wie ein Pachofen“ gewesen war. Der 1518 errichtete spätgotische Flügelaltar, eine Stiftung des Pfarrers Christoph Grymm, hat den Brand überstanden, Teile davon befinden sich heute im Wiener Museum Belvedere. Der Wiederaufbau zog sich bis in das Jahr 1540 hin.

17. u. 18. Jh., Barocke Glaubensentfaltung

Bereits 1646 wird der Kirchenbau südöstlich des Presbyteriums um eine Sakristei erweitert, sodann folgt im Jahre 1659 der Anbau der sogenannten „kleinen Kirche“, auch *Annakapelle* genannt, im nördlichen Seitenschiff. 1674 wird in einem Brief die „große Ungestalt“ des gotischen Flügelaltars, aus der Werkstatt des Andreas Lackner, erwähnt. Zehn Jahre später wird ein neuer barocker Hochaltar geweiht, durch eine Stiftung von Erzbischof Max Gandolf von Khuenburg folgten kurze Zeit später auch neue barocke Seitenaltäre von Bildhauer Simon Fries unter Mitarbeit von Christof Stern als Tischler und dem Fassmaler Adam Pirkham. Vom „Lackner-Altar“ sind der Kirche Abtenau die sogenannten „Schreinwächter“ (Hll. Florian und Georg) erhalten geblieben, die Hauptfiguren befinden sich im Wiener Belvedere. Die Renaissance-Fresken mit der Darstellung der „Werke der Barmherzigkeit“ und das „Salomonische Urteil“ im Langhaus werden von Kunsthistorikern auf Mitte des 16. Jahrhunderts datiert.



Bild: Die Pfarrkirche Abtenau, St. Blasius, am 22. Mai 2016, Festgottesdienst mit Altarweihe durch Erzabt des Stiftes St. Peter, Salzburg, Dr. Korbinian Birnbacher OSB.

Pfarrbezirk als Ensemble

Der gesamte Pfarrbezirk mit Kirche, Marienkapelle, Pfarrhof, Friedhof, Wirtschafts- und Nebengebäuden bildet ein denkmalgeschütztes Ensemble. Zu diesem Ensemble gehört auch die Kapelle neben der Pfarrkirche, die 1686 erstmals als *"Totenkapelle"* erwähnt wird. 1996 wurde am Dachboden der Kapelle eine Marienstatue gefunden, die restauriert und anschließend am heutigen Platz in der Marienkapelle aufgestellt wurde. Um 1749/50 erhielt auch der angeschlossene Pfarrhof unter Abt Gottfried Kroell seine heutige Baugestalt durch Um- und Erweiterungsbauten nach einem Modell des Plainer Zimmermeisters Th. Sperl.

In der Regierungszeit von Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732-72) wurde zwischen 1798 und 1806 im Auftrag von Abt Dominikus Hagenauer, unter der Bauleitung von P. Petrus Spatzenegger und nach Plänen von Wolfgang Hagenauer, im Südosten der Kirche zusätzlich ein Wirtschaftshof errichtet. In diesem Gebäude befinden sich heute u. a. auch die Räumlichkeiten des Pfarrzentrums. Die Kirchenreform von Erzbischof Colloredo brachten auch Veränderungen in der Ausstattung der Kirchenräume mit sich. In Abtenau mussten aus der Annakirche (= nördliches Seitenschiff) alle Votivtafeln und alle mehrfach vorhandenen Bilder und Heiligenfiguren entfernt werden. Die entfernten Kunstwerke sollten der Ausstattung der Kapellen in der Umgebung dienen.



Bild: Kirche und Pfarrhof

Die Filialkirchen Mühlrain, Radochsberg, Weitenau und Rigaus

Da das Pfarrgebiet von Abtenau von den Gläubigen Gehzeiten von bis zu vier Stunden zur Pfarrkirche abverlangte wurde 1684 unter Abt Edmund Sinnhuber die Filialkirche **Mühlrain** (Unsere liebe Frau mit dem Lauretanischen Litaney umgeben) errichtet, drei weitere Filialkirchen folgten: 1903 **Radochsberg** (Hl. Herz Jesu), 1929 **Weitenau** (Jesus der Gute Hirte und Hl. Wilhelm), 1960 **Rigaus** im Gebiet Voglau, die dem Hl. Josef den Arbeiter anvertraut ist.



Die Pfarrkirche im 20. und 21. Jahrhundert

Im letzten Jahrhundert wurden Investitionen getätigt und Restaurierungsarbeiten vorgenommen: 1939 wurde eine Orgel angeschafft, stilwidrige Einbauten wurden entfernt und Reste der schönen mittelalterlichen Fresken in Chor und Langhaus freigelegt. 1949 erhielt die Kirche neue Glocken (gestimmt in D-F-G-A-C), nachdem die früheren für die Kriegsindustrie eingezogen worden waren. Große Umbau- bzw. Renovierungsarbeiten fanden auch in den Jahren 1976, 2011, 2015 und 2016 statt.

Bild: Ausschnitt aus dem Hochaltar der Pfarrkirche mit dem Hl. Blasius im Zentrum. Patrozinium ist der Gedenktag des Hl. Blasius am 3. Februar

Abtenauer Jesuskind (um 1685)



Altar und Ambo

Am Dreifaltigkeitssonntag (22. Mai) 2016 erhielt die Pfarrkirche einen neuen Altar und einen neuen Ambo. Beide sind nach Plänen von Architekt Peter Schuh aus Untersberger und Adneter Marmor gefertigt.



Friedhof

Über die Jahrhunderte sind Kirche, Marienkapelle, Pfarrhof, Friedhof und die Wirtschaftsgebäude zu einem Ensemble ausgestaltet worden.



Die Formensprache des Altars lässt folgende Deutung zu: Der Stipes (Fuß) stellt den alttestamentlichen Opferstein dar. Dieser ist umgeben von 12 Säulen, deren Formgebung einerseits die 12 Stämme Israels symbolisieren, andererseits die 12 Apostel (Neues Testament, Heilsgeschichte mit Jesus). Sie tragen die Tischplatte (Mensa) der eucharistischen Mahlgemeinschaft. Eine weitere mögliche Deutung ist es, die Säulen als 12 Engel zu erkennen.



Marienkapelle, erstmals erwähnt 1686 als "Totenkapelle".